

# Lausitzer Zeitung

u e b f t

## Görlitzer Nachrichten.

Vierteljährlicher  
Abonnements-Preis  
für Görlitz 15 Sgr.,  
durch alle Königl. Post-  
ämter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden  
Dinstag, Donnerstag  
und Sonnabend.  
Expedition:  
Langestraße No. 185.

N<sup>o</sup>. 97.

Görlitz, Sonnabend den 20. August.

1853.

### Deutschland.

Berlin, 15. Aug. Die Angabe eines französischen Blattes, daß sich Rußland mit der Pforte geeinigt habe, entbehrt gewiß jeder Begründung; aber es verdient hervorgehoben zu werden, daß auch hier in unterrichteten Kreisen von einem Versuche Rußlands gesprochen wird, mit Umgehung der Wiener Conferenz die Differenz mit der Pforte allein durch directe Verhandlung zu beseitigen.

Der Evangelische Ober-Kirchenrath hat in diesen Tagen den Behörden eine „Uebersicht der Verwendungen aus der allgemeinen evangelischen Kirchencollecte vom ersten Sonntage nach Trinitatis 1852“ zugehen lassen. Die in Folge des Aufrufs am ersten Sonntage nach Trinitatis gesammelte allgemeine Kirchencollecte hat einen Ertrag von 30,000 Thln. gewährt. Eine detaillirtere Nachweisung der stattgehabten Verwendungen ergibt, daß mit Hilfe des Collectenfonds bis jetzt an 29 Orten durch Anstellung von Pfarrverwesern neue Kirchenstiftungen vorbereitet, an 13 anderen Orten neue Hilfsgeistliche oder Reiseprediger angestellt, an 9 anderen Orten schon bestehende Kirchensysteme neuerer Stiftung unterstützt, an 10 anderen Orten Filial-Gottesdienste neu eingerichtet oder erweitert, und endlich noch an 3 anderen Orten in anderer Weise für eine Vermehrung der Seelsorge gesorgt worden ist.

Berlin, 17. Aug. Der Magistrat hat beschloffen, sich in corpore bei der Feier des 40sten Jahrestages des Sieges bei Großbeeren zu betheiligen. Außer diesem, welchem sich voraussichtlich die Stadtverordneten-Versammlung anschließen wird, werden sich auch die Gewerke, wenigstens größtentheils, an dem Feste betheiligen.

Die Schlacht an der Rappbath soll an ihrem 40sten Gedenktage, den 28. August, besonders feierlich begangen werden. Der Kreis-Commissarius der Allgemeinen Landes-Stiftung und Landes-Alteste Premierlieutenant v. Wille auf Hochkirch hat hierzu einen Aufruf ergehen lassen.

Nach den eingegangenen statistischen Nachrichten über die Zahl der noch lebenden hilfsbedürftigen Veteranen und invaliden Krieger befinden sich im Regierungsbezirke Liegnitz überhaupt 4519 Veteranen, und hiervon im Kreise Vollenhain 96, Bunzlau 110, Freistadt 350, Glogau 469, Goldberg-Painau 356, Görlitz 245, Grünberg 201, Hirschberg 487, Hopewerda 24, Jauer 182, Landeshut 276, Lauban 105, Liegnitz 413, Löwenberg 181, Lüben 190, Rothenburg 231, Sagan 300, Schönau 263, Sprottau 40. Von diesen erhielten im Jahre 1852 Unterstützung 154.

Die heutige Nummer des „Staats-Anzeigers“ veröffentlicht den Vertrag vom 3. März 1846 zwischen Preußen und Hannover über die Anlage von Eisenbahnen von Emden nach Münster und von der Köln-Mindener Eisenbahn in der Gegend von Ebbwe über Dsnabrück zur niederländ. Grenze.

Alle Anträge der preuß. Regierung auf Herabsetzung der Eisenzölle sind von der General-Zollconferenz abgelehnt. So meldet die Neue Preuß. Zeitung.

Die Neue Preuß. Zeitung meldet: „Die Ansprache an die evangelischen Christen zur Warnung vor dem Eingehen gemischter Ehen, deren Redaction von dem vorjährigen Kirchentage zu Bremen beschloffen wurde, ist dem Vernehmen nach am Ende des vorigen Monats vom engern Ausschuss vollzogen und bereits zur Publication versandt.“

Von dem protestantischen Bischof in Jerusalem sind neuerdings Nachrichten angelangt, welche auch in weitem Kreise bekannt zu werden verdienen. Hiernach hat der gedachte Bischof die Protestanten in Nablus bereits so schützen können,

daß sie frei die Bibel lesen und sich versammeln durften. Bisher sind die übergetretenen Protestanten gleichsam desertirt, d. h. sie haben ihre frühere Kirche stillschweigend verlassen und sich bei der Regierung als Protestanten einschreiben lassen. Der Bischof hat ihnen aber gerathen, sie sollten nicht aus der katholischen Kirche treten, ohne einen gründlichen schriftlichen Protest, und das haben sie nun auch gethan. Am erfreulichsten sind aber die Mittheilungen über die zwei protestantischen Schulen in Jerusalem; sie zählen bereits 25 Mädchen und 62 Knaben und wird demnächst noch ein ansehnlicher Zuwachs erwartet. Zwei englische Lehrerinnen hat der Bischof selbst mitgebracht. Ingleichen haben die Schulen 18 jüdische Zöglinge, von welchen die meisten zu den besten Hoffnungen berechtigen. Auch sind unter ihnen mehrere spanische Juden. Dies ist auch neu, da bis jetzt nur deutsche Juden übergegangen waren.

Breslau, 13. Aug. Einem hiesigen Schlosserlehrling war die Aufnahme in die Schlosserinnung verweigert worden, weil derselbe dem christkatholischen Bekenntniß angehöre. Der Gewerberath hatte sich deshalb Beschwerde fühlend an die Königl. Regierung gewandt, worauf nun unter Vermittelung des Magistrats der Bescheid ergangen ist, daß die Aufnahme desselben zugelassen werden muß.

Stettin, 16. Aug. Der „Preussische Adler“ bringt Nachrichten von Petersburg bis zum 12. Aug. Am 9. Aug. hatte die russische Flotte bei Kronstadt vor dem Kaiser Schießübungen nach dem Ziele. Die folgenden Tage liefen die Schiffe der Division mit der weißen Flagge unter den türkischen Ehrenbezeichnungen in den Hafen, um abgetakelt zu werden; die beiden andern Flotten-Divisionen manövrirten noch im finnischen Meerbusen. Die größeren Manöver des Garde- und Grenadier-Corps haben ihren Anfang genommen. Außer mehreren österreichischen Generalen, befindet sich auch der königl. preussische Generalleutnant, Generaladjutant und commandirende General des 6. Armee-corps v. Lindheim, nebst den Hauptleuten v. Rheinbaben und v. Rauch vom Generalstabe gegenwärtig in Petersburg, um diesen Manövern beizuwohnen.

Stralsund, 15. Aug. Auf dem Dorfe Tribkevitz, Kr. Rügen, sind zwei Cholerafälle vorgekommen und zwar ist die Ansteckung durch einen aus Kopenhagen kommenden Matrosen geschehen. Eben so ist in Barth ein aus Königsberg über Stettin dorthin zurückgekehrter Einwohner an der Cholera erkrankt, seine Frau desgleichen; beide sind gestorben. Weiter hat jedoch an den genannten Orten die Krankheit nicht um sich gegriffen. Dagegen ist vor wenigen Tagen die Cholera in der Stadt Grimmen ausgebrochen, wo die Ansteckung noch nicht ermittelt ist. Es sind 13 Erkrankungen und 5 Todesfälle daselbst vorgekommen.

Dresden, 18. Aug. Nach dem Entwurfe einer Strafprozeßordnung für das Königreich Sachsen, welcher vor Kurzem den hier versammelten Zwischendeputationen zugegangen ist und bekanntlich auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens in der Hauptverhandlung, so wie auf Staatsanwaltschaft gegründet ist, soll in's Künftige die Vollstreckung der Todesstrafe nicht mehr bei unbeschränkter Oeffentlichkeit erfolgen.

Aus Franken, 12. August. In unserer Residenz München beschäftigt man sich noch immer ziemlich viel mit den neuen Professoren, welche bereits berufen sind, und den anderen, welche noch berufen werden sollen. Es ist schon schlimm genug, daß, wie man hört, der König in seinen



Bestrebungen ganz vereinzelt steht, daß seine Minister, namentlich Herr v. d. Pfordten, der berühmte Professor von ehemals, es durchaus gegen den König mit den Dunkelmännern halten. Man erinnert sich, daß Hr. v. d. Pfordten schon im vorigen Winter, als des Königs Vertrauter, Döniges, in Berlin war, um Ranke zu gewinnen, dagegen auf alle Weise operirt hat. Jetzt soll er so weit gegangen sein, der Berufung des bekannten chemischen Feldpredigers Stöckhardt offen mit dem Grundsatz entgegenzutreten: „es sei nicht gut, die Naturwissenschaften so unter das Volk zu bringen.“

— Am 7. August wurde eine Dienstmagd von ihrem Geliebten unter dem Portale der Wallfahrtskirche Gartelberg bei Pfarrkirchen während des Gottesdienstes unter einer großen Volksmenge mit mehreren Degenstichen tödtlich verwundet. Innerhalb Jahresfrist der dritte Fall einer während des Gottesdienstes in einer Kirche vorgefallenen Körperverletzung in Niederbayern.

Darmstadt, 16. August. Die Geschäftsbeziehungen der hiesigen Bank dehnen sich immer mehr aus, die Ergebnisse ihrer Geschäftstätigkeit werden als erfreuliche geschildert. Es ist ihr, wie man vernimmt, in diesen Tagen das Anerbieten gestellt worden, eine mit 4 Mill. Doll. fundirte Zweigbank in New-York zu errichten.

Mainz, 14. Aug. Ungeachtet der guten Ernte gehen die Getreidepreise fortwährend in die Höhe. Als Grund hiervon bezeichnet man eingegangene Aufträge zu sehr bedeutenden Aufkäufen für Frankreich und die Schweiz an Händler, welche diese großen alljährlich wiederkehrenden Lieferungen in der Regel von Holland aus durch südrussisches und anderes dergartiges Getreide bewirken, jetzt aber bei der Lage der orientalischen Angelegenheiten daran behindert sind. — Der Fremdenverkehr zwischen hier und Köln grenzt an's Unglaubliche, und die Schiffe der vereinigten Kölner und Düsseldorfser Dampfschiffahrts-Gesellschaften sind stets überfüllt. — Wiesbadens Curlisten zählen gegen 17,000 Gäste, die vielen Touristen noch ungerechnet.

### Oesterreichische Länder.

Wien, 17. Aug. Der Dampfer aus Konstantinopel mit der Post vom 8. ist in Triest eingetroffen. Dieselbe bringt nichts Entscheidendes. — Die Porte schickt eine Commission nach Serbien. — Die Wechselcourse sind niedriger.

— Die heutige Nummer der „Wiener Zeitung“ enthält eine Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern, des k. k. Armee-Obercommandos, des k. k. Justizministeriums und der k. k. obersten Polizeibehörde vom 16. d. M. wegen Aufhebung des Belagerungszustandes in Wien, Prag, und in den böhmischen Festungen Königgrätz, Theresienstadt und Josephystadt.

— Sr. Majestät der König von Preußen wird Mitte September in Jschl erwartet, und dürfte auf der Rückreise nach seinen Staaten auch das große militärische Übungslager bei Olmütz mit Höchstsseiner Gegenwart auf die Dauer von einigen Tagen beehren.

— Das ehemalige Jesuiten-Convicts-Gebäude in Lemberg soll in Kurzem den Jesuiten als Privat-Eigenthum wieder zurückgestellt werden. Auch die Leitung der Schulen in Tarnopol sollen die Jesuiten mit dem 1. November wieder übernehmen; eben so heißt es, daß auch das Sanderer und das neu zu errichtende Blegower Gymnasium unter die Leitung desselben Ordens gestellt werden soll.

### Frankreich.

Paris, 16. Aug. Das gestrige Fest hat im Ganzen strict dem Programme entsprechend seinen Verlauf genommen. Die Austheilung von Unterstützungen an die Armen der 12 Arrondissements fand im reichsten Maße statt; es waren dafür 80,000 Fr. ausgelegt. In der Cité Napoleon wurden an die bedürftigsten Kinder auch Kleider und außerdem unter die Arbeiter und Arbeiterinnen 300 Gratiskarten zu Bädern vertheilt. Die Hauptfestlichkeiten concentrirten sich auf dem Marsfelde und von früh an wogten hier unzählbare Menschenmassen. Später, als die Regatten zwischen der Concordien- und Jénabrilücke begannen, zog sich ein Theil der Zuschauermenge dahin. Den Glanzpunkt des Festes bildete die große Illumination nebst den Feuerwerken, wofür die

umfassendsten, kostspieligsten Vorbereitungen getroffen worden waren. Namentlich die Partie um die Tuilerien herum gewährte einen imposanten Anblick. Auf dem Concordienplateau waren Porticus im maurischen Style, die ganze Avenue der elysäischen Felder entlang bis zum Rundtheile Arcaden errichtet, welche des Abends mit Tausenden von Lampen erleuchtet wurden; man zählte im Ganzen 354 Arcaden mit 20 großen Porticus. Die Tuilerien strahlten gleich einem Feenpalaste und die Erleuchtung des daran befindlichen Gartens übertraf in der That Alles, was man bisher in dieser Art gesehen. Die Kosten der Festlichkeit belaufen sich, Alles in Allem, auf 700,000 Fr. Man rechnet gegen 200,000 Fremde, welche der gestrige Tag hierher geführt.

— Der „Constitutionnel“ meldet aus Constantinopel vom 5.: Oesterreich wolle Serbien mit 40,000 Mann besetzen; die Türkei schicke dem Fürsten Alexander, welcher waffne, Truppen zu. Nach demselben Blatte sei der österr. Internuntius v. Bruck deshalb interpellirt worden, hätte aber eine nur wenig genügende Erklärung gegeben. Oesterreich würde bei seiner Absicht beharren.

### Großbritannien.

London, 16. Aug. Lord John Russell erklärt, daß der Czar die Note der vier Mächte genehmigt habe. Außer der Mittheilung dieser Annahme ist von Konstantinopel keine Nachricht eingegangen. England kann nur die Regulirung für genügend erkennen, welche die Räumung der Fürstenthümer in sich begreift.

### Spanien.

Cadix, 4. Aug. Wir besitzen seit ein paar Tagen mehrere französische Kriegsschiffe, welche hierher kommen, um Steinkohlen zu laden, und die im Begriff stehen, nach der Westküste von Marocco abzugehen, indem von Mequinez bis Rabat im Innern von Marocco die meisten Volksstämme gegen den Kaiser in Aufruhr sind. Sie beklagen sich mit Recht, daß der Kaiser einen Handelsartikel nach dem andern an sich reißt und den ganzen auswärtigen Verkehr in seinen Händen monopolisirt. Vor Kurzem ist es zwischen den Aufständischen und den Truppen des Sidi Mohammed, Oberbefehlshabers des maroccanischen Heeres und erstgeborenen Sohn des Kaisers, unweit Rabat zu einem blutigen Kampf gekommen. Obwohl Sidi Mohammed sich den Sieg zuschrieb und als Beweis dessen 60 abgeschlagene Köpfe und 160 Gefangene bei seinem Einzug in Rabat mitschleppte, scheint es eher, daß er nach Rabat sich zurückzog, weil er den Aufständischen nicht länger die Spitze bieten konnte und auf neue Verstärkungen wartet. — Freiherr v. Minutoli, preussischer Generalkonsul in Madrid, bereiste kürzlich alle spanischen Häfen an der Ost- und Südküste und bewies sich sehr thätig im Interesse der preussischen Industrie. Er ist soeben nach der maroccanischen Küste abgesegelt, um, wie es heißt, an Ort und Stelle Einsicht zu nehmen, wo es zweckmäßig wäre, neue Consulate seiner Nation anzulegen.

### Schweiz.

Bern, 14. Aug. Im Canton Freiburg bereiten sich, wie es scheint, mancherlei Dinge vor. Gestern waren alle Insurgenten vom 22. April zu einem gemeinsamen Feste in Veitigny versammelt. Eine zweite allgemeine Volksversammlung im Geiste derjenigen von Posieux soll in Ottenbach, 2½ Stunden westlich von Freiburg, gehalten werden. Auf verschiedenen Punkten haben letzte Woche geheime Versammlungen stattgefunden, und auf verschiedenen Höhen sah man Feuer signale brennen. Es sollte, wie es heißt, wieder ein Putsch versucht werden; aber der als Hauptanführer bezeichnete Hauptmann Brodard soll den an ihn ergangenen Ruf als Chef abgelehnt haben. Auf das Bestimmteste wird versichert, ein geheimes Comité leite die ganze Agitation; es habe seinen Agenten in jeder Gemeinde; Propagandasonds und Congregationengeld setzen das ganze in Bewegung; unsichtbare Führer commandiren durch ihre Getreuen in den Bezirken die Masse. — Am 11. d. ist in Lausanne zwischen Abgeordneten von Sardinien, Wallis und Waadt ein Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem die Straße von Martigny nach Aosta über den großen St. Bernhard mittelst eines Tunnels durch den Col de Menouve in Zeit von 5 Jahren



hergestellt werden soll. — Die Regierung von Luzern hat an sämmtliche bei der Gotthardbahn theilhaftigen Stände die Einladung zu einer Conferenz erlassen.

— Die Regierung von Tessin erklärt dem Bundesrath, gegenüber Oesterreich keine weiteren Concessionen machen zu wollen.

### Türkei.

Konstantinopel, 4. August. In den Magazinen von Odeffa soll Getreide im Ueberflusse vorhanden sein, es fehlt aber an Schiffen zum Transporte, denn die Rheder wollen sich nicht aufs Meer hinauswagen und fürchten die englischen Kreuzer noch vor Ausbruch eines Krieges. — Das gestern angekommene Paketboot aus Odeffa soll das letzte sein, welches vor Beilegung der Krise oder vor Entscheidung derselben durch den Krieg nach Konstantinopel gesegelt. Man sagt sogar, die Galtzei werde auf demselben sich einschiffen.

— Der spanische General Prim, er ist schon seit einigen Tagen hier, ist, wie man sich erzählt, mit einer Mission, die heilige Grabfrage betreffend, betraut.

— Das „Journal de Constantinople“ vom 29. Juli theilt mit, daß die persische Regierung von Ahmed Vesik Esfendi, dem türkischen Gesandten, die Mittheilung der zwischen Rußland und der Türkei gewechselten Correspondenz, die gegenwärtige Krise betreffend, verlangt habe. Nach Einsicht derselben erklärte die persische Regierung, daß, ihrer Ansicht nach, die Türkei im Rechte sei, und daß im Falle eines Krieges mit Rußland die „persische Politik der türkischen Sache sich nur beigesellen könne.“ In Folge dieser Erklärung soll, wie das Gerücht geht, der russische Gesandte seine Pässe verlangt haben. — Dasselbe Blatt enthält Briefe aus Trapezunt, welche berichten, daß Fürst Mentschikoff, General-Adjutant Sr. Majestät des Czars, den Rückzug der russischen Truppen angeordnet habe. An der Grenze wurde ein Cordon zum Verhufe der Aussicht über die kaukasischen Stämme gezogen. Diese Maßregel soll durch Schamils Ungeßüm veranlaßt worden sein. In der Nacht vom 27. auf den 28. Ramasan stürzten sich die Tscherkessen mit außergewöhnlichen Kräften auf die Beste Toprakale, und bemächtigten sich derselben nach einem blutigen Gefechte. An 20 Kanonen sollen durch diese Eroberung in die Hände der Tscherkessen gekommen sein (?).

— Eine auffallende Erscheinung ist, daß in den russischen Geldsäcken Ebbe eingetreten zu sein scheint. Man gibt als Ursache davon an, daß die Kriegskasse in Vessarabien zurückgeblieben. Gewiß ist, daß die walachische Schatzkammer bereits aushelfen muß. Was bereits die Einquartierungen anbelangt, so gibt der Quartiermeister eine Anweisung auf die Schatzkammer, um sie von ihr auszahlen zu lassen, was an manchem Tage 100 bis 150 Ducaten beträgt. In der Besorgniß, daß die Russen noch mehr Geld benöthigen könnten, ist dem Hauptkassirer der Centralkasse, worin sich eine Million Rubel, die ein Religionsfonds sind, befinden, der Auftrag ertheilt, sich von Bucharest wegzubegeben, und den Beamten ist ein Monatsgehalt in vor hinein ausbezahlt worden. Andererseits werden für den Comfort der russischen Offiziere und Generale von Staats wegen bedeutende Auslagen gemacht. Man berechnete die prächtige Herrichtung ihrer Wohnungen z. B. auf mindestens 10,000 Ducaten.

Pera, 4. August. Das Ereigniß des Tages ist das schon besprochene Manifest der Regierung, welches in 7000 Exemplaren in der Stadt vertheilt und außerdem in allen Moscheen verlesen wurde. Auffallend ist der in demselben herrschende friedliche Ton gegen die Griechen, welche als ganz unschuldig an der Verwicklung geschildert werden, während es doch bekannt ist, mit welchem Enthusiasmus, ja, welcher abgöttischer Verehrung sie den Fürsten Mentschikoff empfingen und wie sie später die Kesselsode'schen Circulare und das kaiserliche Proclam mit Schnelligkeit zu übersetzen, zu drucken und zu verbreiten wußten, so daß das Journal de Konstantinopel selbst mit Entrüstung meldete, es seien eine Menge solcher Exemplare in Salata confiscirt worden, — und mit solchen Leuten will das Manifest dem Alttürken Brüderlichkeit und gutes Einvernehmen anmuthen! Das Actenstück hat deshalb hier seinen Zweck verfehlt, indem der Alttürke darüber unwillig ist, und der Grieche, der das Gefühl der Dankbarkeit noch nie gekannt hat, darüber lacht. — Ueber die türkische Seereemacht an der Donau liegen sehr abweichende An-

gaben vor. Das Richtige scheint Folgendes: Omer Pascha's Armee-corps betrug bei Beginn des Feldzuges gegen Montenegro 30,000 Mann, die übrigens bekanntlich nicht alle aus den schwarzen Bergen wiederkehrten; die Besatzung aller Donaufestungen mag 15,000 Mann betragen: von hier wurden nach der Donau laut genauen Ermittlungen expedirt 31,100 Mann. Diese Summe ist um so genauer, da alle Linientruppen und Redifs nur über Konstantinopel und nur mit Dampfsschiffen expedirt wurden, wovon die hiesigen Handelsblätter genaue Listen bringen. Es befinden sich also den Russen gegenüber höchstens 70 bis 75,000 Man. (An Ort und Stelle angehobene Mannschaften sind nicht ganz unberücksichtigt zu lassen.)

Rhodus, 28. Juni. Die christliche Bevölkerung unserer Insel ist in großer Sorge. Sie beläuft sich zwar auf 30,000 Seelen, die türkische nur auf 6000, wozu noch 4000 anderen Glaubens kommen; aber sie ist ohne Waffen und ohne Schutz, die Türken aber bewaffnet, und sterben so zu sagen vor Hunger, während die Christen immer noch einigen Wohlstand haben. Desto schlimmer in dieser Lage. Die russische Kriegserklärung wird ihren Feinden das Signal geben, über sie herzufallen, sie in Masse unzubringen und sich ihrer Besitzungen zu bemächtigen. Sie machen daraus gar kein Geheimniß, und ihre Drohungen geschehen ganz offenbar.

### Amerika.

New-York, 2. August. Der britische Gesandte, Crampton, hat mit den Ministern Marcy und Cushing Washington verlassen, um in der Einsamkeit von Berkeley (Badeort) die verwickelte Fischerei- und Reciprocitätsfrage rascher zu ordnen. — In Neu-Orleans wüthet das gelbe Fieber mit beispielloser Heftigkeit; vom 16. bis 23. Juli erlagen 500 Personen der Seuche. — Berichte aus Mexico über Neu-Orleans reichen bis zum 16. Juli. Alles stimmt sich dort gegen das Project eines spanischen Protectorats und die Rückkehr unter das mittelbare oder unmittelbare spanische Joch. — Die Stadt Cruces wurde am 3. Juli durch eine Feuersbrunst größtentheils in Asche verwandelt.

### Der Sanjak-cherif oder die Fahne des Propheten.

Es hat schon früher mehrere Fahnen des Propheten gegeben, von denen die einen weiß, die anderen schwarz waren; unter den letzteren bestand die hauptsächlichste aus Camelot und hatte als Vorhang vor dem Zimmer der Aische, der geliebtesten der Frauen Muhammed's, gedient. Der gegenwärtige Sanjak-cherif ist, der Sache nach, das Meuseelintuch, welches Scherny von seinem Turban nahm und zu einer Fahne machte, als er von den Feinden Muhammed's abgeschickt wurde, um den in einer Grotte bei Mekka versteckten Propheten zu ermorden, welches er aber nicht ausführte, indem er vielmehr, hingewiesen durch die Worte dieses beredten Menschen, aus dem heftigsten und grausamsten seiner Feinde in den eifrigsten seiner Anhänger verwandelt wurde.

Diese Driflamme, mit welcher Muhammed, der bisher ein einfacher Prediger gewesen, sein kriegerisches Apostolat begann, ist von einer anderen Fahne, deren sich der Khalif Omar bediente, und von noch vierzig Taffetüberzügen bedeckt, und das Ganze in einer Scheide von grünem Tuch verschlossen. Inmitten dieser Umhüllungen befindet sich ein kleines Buch des Alkoran, geschrieben von der Hand Omar's, und der silberne Schlüssel des Sanctuariums der Keabs, welcher Selim I. durch den Sherif von Mekka nach der Eroberung von Aegypten und Syrien überreicht worden war. Der Sanjak-cherif ging, nachdem ihn die vier ersten Khalifen besaßen, in den Besitz des Ommajaden von Damascus über, von denen er an die Abbasiden von Bagdad und Cairo, und endlich an das osmanische Haus gelangte.

Selim I. gab ihn zur Aufbewahrung nach Damascus, dessen Pascha, in seiner Eigenschaft als Emir der Pilgrime, ihn jedes Jahr nach Mekka bringen ließ. Unter der Regierung von Amurath III. wurde er an der Spitze der Caravane der heiligen Städte von Asien nach Europa getragen, um einen schrecklichen Ausfall der Janitscharen, der schon viele Tage dauerte, und das Leben des Sultans bedrohte, zu dämpfen. Seit dieser Zeit wird er in dem Serail zu Konstantinopel mit großer Sorgfalt aufbewahrt und nur hervorgeholt, wenn der Sultan oder Großwesir die Armee gegen die Feinde des Reichs ins Feld führt.



Es ist Jedermann verboten, der nicht den muselmännischen Glauben bekennt, seine Blicke auf diese heilige Fahne zu richten. Im Jahre 1769 wurden der österreichische Internuntius, seine Frau, seine Kinder und eine große Anzahl ausgezeichneten Europäer von einem Volkshaufen beleidigt, weil sie aus den Fenstern eines Hauses zu Konstantinopel den Sanjak-cherif betrachtet hatten, als er aus dem Serral geholt wurde, um an der Spitze der gegen die Russen marschirenden türkischen Armee getragen zu werden. Die hohe Pforte, bei welcher der Internuntius Klage erhob, gab eine scheinbare Genugthuung, indem sie einige, auch noch anderer Verbrechen beschuldigte Individuen stranguliren ließ. Der wiener Hof rief, sobald er von diesem Ereigniß in Kenntniß gesetzt war, seinen Repräsentanten zurück, um denselben durch eine solche Ungnade dahin zu belehren, daß ein Gesandter mehr noch, als jeder Andere, verpflichtet ist, Rücksichten gegen die Gebräuche und vorzugsweise gegen die religiösen Ideen des Landes, in welchem er beglaubigt ist, an den Tag zu legen.

## Vermischtes.

Auf der hamburger Nacht- und Polizeiwache machte in diesen Tagen ein Mann die Anzeige, es sei ein „höchst zudringlicher“ Mann in seine Wohnung gedrungen, der sogar Anstalten treffe, „von seinem Eigenthum einige Sachen mitzunehmen.“ Die Wachtmannschaft, in der Erwartung, einen besonders frechen Räuber zu finden, eilte nach der Wohnung des Denuncianten und fand — den mit der Pfändung beauftragten Beamten, den sich der Verschuldete auf diese wahrhaft humoristische Weise hatte vom Halse schaffen wollen.

Die Neue Triersche Ztg. berichtet von der Mosel: Die Witterung der letzten Wochen war dem Weinstock sehr günstig, und die Trauben haben merkliche Fortschritte gemacht; indessen findet man noch keine Beeren im Weine, was doch Anfangs August bei guten und sogar schon bei schlechten Jahren der Fall war. Die Traubenkrankheit zeigt sich in diesem Jahre etwas häufiger, als in dem vorigen, doch weniger in den Weinbergen, als an den Stöcken an Gärten und an Häusern. — Von der Kartoffel-Krankheit hat sich noch keine Spur gezeigt.

Eine tragische Geschichte beschäftigt in diesem Augenblicke die Pariser Welt. Adriana v. N. hatte vor zehn Jahren in den Bädern von Dieppe einen jungen spanischen Diplomaten kennen und lieben gelernt. Das platonische Verhältniß wurde durch eine Convenienz-Heirath, zu der Adriana gezwungen wurde, unterbrochen. Im vorigen Jahre schloß sich Adriana's Gemahl, der Graf von \*\*\*, ein lebhafter, abenteuerlicher Geist, einer Unternehmung zur Vereisung des Innern von Afrika an. Einige Monate später kehrten von 41 Reisenden bloß noch 4 nach Cadix zurück; die übrigen hatten unter den wilden afrikanischen Stämmen ihren Tod gefunden. Adriana betrauerte pflichtmäßig ihren Gemahl und kam im vergangenen December nach Paris. Auch Don Ma-noel, der Spanier, traf da ein; er liebte Adriana noch immer mit gleicher Gluth, und es war bald für die Welt kein Geheimniß mehr, daß er der Bevorzugte der jungen, schönen und reichen Wittve sei. Die übrigen zahlreichen Anbeter, welche sie von ihrem ersten Erscheinen in Paris umschwärmt hatten, zogen sich zurück. Das Glück der Liebenden schien gesichert. Da fiel wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel die Nachricht herein, der Graf sei nicht todt, er sei nebst noch zwei Engländern den Klauen der Wilden entkommen. Am selben Tage, wo diese Nachricht in den Pariser Journalen erschien, reisten die Liebenden nach einer kleinen Stadt in der Nähe von Paris ab, mietheten ein Zimmer und schlossen sich ein. Nach einer Stunde ertönten zwei Pistolenschüsse. Man eilte herbei, man fand zwei in ihrem Blute schwimmende Leichen. — Und der Graf? Das ist eben das Furchterlichste an der ganzen Geschichte, der Graf ist wirklich todt. Es liegen unwiderlegliche Beweise davon vor; — die Nachricht, daß er lebend zurückgekehrt sei, war bloß von einem ehemaligen Anbeter Adriana's aus Eifersucht ausgesprengt worden.

Ein Spaziergang durch den düsteren Cypressenhain hinter Skutari, Konstantinopel gegenüber, gibt durch die Inschriften auf den Epitaphien manche überraschende Kunde von der dichterischen Phantasie des Morgenländers. So liest man dort:

Mir hat, so oft der Frühling kam zurück,  
Der Blumen Grün des Lebens Lust versüßt,  
Im Frühling geh vorbei, o Freund! und blie  
Auf's Grün, das frisch aus meinem Staube sprießt.

Ferner:

Alle Menschen harret die Stunde,  
Alle Reiche gehn zu Grunde,  
Ihn nur, den Lebendigen,  
Wird Zeit und Tod nie kändigen.

Auf dem Grabe eines Mädchens:

Zur Welt kam eine süße Nachtigall,  
Sie flog auf Haine, Flur und Wasserfall,  
Durchsich mit Lust den weiten Weltpalast,  
Entfloß als Schmetterling dann ohne Last.

Auch der Humor macht sich geltend. So steht auf dem Grabe eines lustigen Kumpans:

Ein Narr war ich,  
Als Narr ging ich,  
Als Narr war ich geboren,  
Ich habe nichts gewonnen, nichts verloren.

In den Colonieen am Vorgebirge der guten Hoffnung herrscht ein eigenthümlicher Sprachgebrauch. Mit „Menschen“ bezeichnet man die Weißen, mit „Volk“ hingegen die „Schwarzen“. Steht ein Schwarzer vor der Thür, so heißt das: es ist ein Volk vor der Thür. Ich habe nur ein Volk, heißt: ich habe nur einen schwarzen Dienstknecht.

Den Amerikanischen Blättern zu Folge machen die Sklavenhändler gute Geschäfte. Zu keiner Zeit standen die Neger zu höhern Preisen. Ein ausgewachsener Slave und Sklavin werden mit 700 bis 1200 Dollar bezahlt. Die Preise der Sklaven sind seit Januar um 30 pCt. gestiegen, ohne daß man wüßte, was diese Preiserhöhung veranlaßt hätte.

In Manchester hat ein unternehmender Buchhändler eine wandernde Bibliothek eingerichtet. Ein ungeheurer Wagen, ähnlich denen, in denen Menagerieen fortgeschafft werden, enthält in Fächern zweitausend Bände, durchzieht die Stadt und rastet einige Stunden, wo sich Nachfrage zeigt. Marquisen, die rund um den Wagen heruntergeklappt werden, geben Schutz gegen Sonne und Regen, und mit dem verlangten Buche erhält der Leser einen Feldstuhl.

Das „Neue Tagblatt“ in Stuttgart machte kürzlich auf ein ihm zugekommenes, bisher unbekanntes Schiller'sches Jugend-Gedicht aus der Zeit, wo Schiller noch Schüler in Ludwigsburg war, mit dem Zusatze aufmerksam, daß die Besitzerin das Original zu verkaufen wünsche. Das Gedicht enthält die Bitte an einen Mitschüler und Jugendfreund, den nachherigen Artillerie-Hauptmann Vink in Ludwigsburg, „ihm ein Federmesser zu leihen“. Der Augsb. Allg. Zeitg. zu Folge kaufte Herr von Kaulla für zwei Kronenthaler das Original und schickte es als Geschenk an Frau v. Rothschild in Frankfurt.

Am 11. Aug. hat in Solothurn ein außerordentliches Naturereigniß stattgefunden. Vormittags 11 Uhr 7 Minuten verspürte man nämlich ein starkes Erdbeben. Ramine stürzten von den Dächern und Mauerstücke von den Wänden der Häuser. Ein panischer Schrecken überfiel die Menschen. Dem Erdbeben selbst ging zuerst ein starkes Pfeifen, wie ein wüthender Sturmwind, voran; hierauf ein furchterlicher Schlag und unterirdisches starkes Donnern während einer Secunde; dann Alles ruhig. Man klagte über plötzliche Lähmung der Glieder. Es soll Niemand um's Leben gekommen sein. In der Umgegend spürte man sehr wenig, außer in den höher gelegenen Orten.

Alexander Dumas sagt von sich selbst, daß er vom 11. December 1851 bis zum 11. December 1852 vierzig Bände geschrieben habe, von denen einzelne 120,000 Zeilen oder 8,000,000 Buchstaben enthalten.

Hierzu „Görliger Nachrichten.“